

„Musik verweist uns auf eine andere, größere Wirklichkeit“¹

Das musikalische Schaffen und Wirken des Herz-Jesu-Missionars Pater Martin Fuchsberger MSC (1944–1998)

Ulrike Baumann

Vortrag, gehalten am Balduin-Sulzer-Symposium im Zisterzienserstift Wilhering am 17. März 2023.



Vorwort

Durch meine langjährige persönliche Verbundenheit mit Orden und Schule der Herz-Jesu-Missionare in Liefering hatte ich einige Male die Gelegenheit, bei Messen und Schulveranstaltungen Werke von Pater Martin Fuchsberger zu hören. Aus diesem Interesse heraus erwuchs der Wunsch, mehr über den Komponisten Martin Fuchsberger zu erfahren.² Zahlreiche detaillierte Informationen aus der Schulzeit sowie ein Nachruf finden sich in der umfangreichen Lieferinger Schulchronik des ehemaligen Klassenkollegen von Martin Fuchsberger, Bernd Lerch (*1943).³

„Bei uns wurde immer gesungen...“ – Kindheit und Jugend

Pater Martin Fuchsberger wurde am 4. Jänner 1944 in Koppl als Kind einer Salzburger Bauernfamilie geboren. Er hatte sieben Brüder und eine Schwester. In der Familie wurde das gemeinsame Singen von Volksliedern besonders gepflegt. Einer der Brüder Martins, Pfarrer August Fuchsberger, sagte mir, „bei uns wurde nicht so viel geredet, aber immer gesungen“⁴.

¹ Martin FUCHSBERGER im Vorwort zur „Festbroschüre 100 Jahre Trachtenmusik Koppl“, hg. von der Trachtenmusikkapelle Koppl (Salzburg 1966) o. S.

² Ich nahm Kontakt zu dessen Bruder, Pfarrer August Fuchsberger, und dessen Neffen, dem Dirigenten Martin A. Fuchsberger auf, die mir mit großem Entgegenkommen dankenswerterweise den musikalischen Nachlass sowie viele persönliche Dokumente Martin Fuchsbergers, darunter Fotos, Briefe und Predigten, zur Verfügung stellten. Unterstützung und Hilfe erhielt ich auch vom Orden der Herz-Jesu-Missionare, vor allem Pater Jakob Förg (*1940) und Pater Anton Ringseisen (*1938) sind hier zu nennen. Weiters kontaktierte ich Fuchsbergers ehemaligen Lehrerkollegen Peter Porenta (*1967), nunmehr langjähriger Direktor des PG der Herz-Jesu-Missionare in Liefering, sowie Andreas Gassner (*1964), den Leiter des Kirchenmusikreferates der Erzdiözese Salzburg, und Thomas Hochradner (*1963), den Leiter des Arbeitsschwerpunktes Salzburger Musikgeschichte an der Universität Mozarteum, sowie weitere Weggefährte*innen, Kolleg*innen und Freunde Fuchsbergers. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihre Unterstützung gedankt.

³ Bernd LERCH, Ein Internatsleben. Die Maturaklasse 1963 und das „Kleine Liebeswerk“ der Herz-Jesu-Missionare in Salzburg-Liefering. Band II, 1959–1967, hg. v. Altlieferinger Alumni und Freunden des Privatgymnasiums der Herz-Jesu-Missionare, gegründet 1998 (Salzburg 2011) 399–409.

⁴ Interview mit Pfarrer August Fuchsberger am 22. April 2022 im Kloster Liefering.

Das musikalische Talent Martins wurde früh erkannt und von der Familie gefördert. Die Fuchsbergers besaßen zudem ein Klavier. Als die Familie nach dem Krieg zwei Flüchtlingsfamilien ins „Zuhause“ aufnahm, war unter den Flüchtlingen eine Klavierlehrerin, Frau Göttl, bei der Martin Klavierunterricht bekam. Nach Eintritt als Internatsschüler ins Privatgymnasium der Herz-Jesu-Missionare in Salzburg-Liefering erhielt er dort weiter Klavier- sowie Orgel- und Blockflötenunterricht. Während des Studiums in Innsbruck lernte er später zusätzlich noch Horn.

Da sein Mitschüler Bernd Lerch in späteren Jahren als akribisch arbeitender Chronist der Schule und des Klosters Liefering tätig war, ist die Schulzeit Martin Fuchsbergers sehr gut dokumentiert. Martin war ein außergewöhnlich guter Schüler, der seine Matura in allen Fächern mit Note „Sehr gut“ absolvierte. Er war bereits während der Gymnasialzeit von dem Wunsch beseelt, einen geistlichen Beruf zu ergreifen. So war es für seine ehemaligen Klassen- und Internatskollegen eine Selbstverständlichkeit, dass Martin Herz-Jesu-Missionar würde. Deutlich wird dessen Gesinnung auch im Empfehlungsschreiben des damaligen Regens Pater Ernst Lederle an den MSC-Provinzialrat. Er wirbt für die Aufnahme des Maturanten Fuchsberger in das Klerikernoviziat mit folgenden Worten: „Fuchsberger Martin ist von tiefer Religiösität. [...] Bei sehr guter Begabung lässt er es nicht an Gründlichkeit und Sorgfalt im Studium fehlen [...] Auch seine musikalische Begabung nützt er bestens. [...] Trotz seiner Begabung und Leistungen ist er bescheiden. [...] Bei seiner tiefen Frömmigkeit und der ausgezeichneten geistigen und charakterlichen Veranlagung kann er für die Aufnahme in das Klerikernoviziat bestens empfohlen werden.“⁵

Das Noviziat absolvierte Fuchsberger ab Herbst 1963 in der oberbayrischen MSC-Niederlassung Steinerskirchen. Schon im Jahr darauf begann er mit dem Theologiestudium in Innsbruck. Die Priesterweihe fand im Juni 1970 in seiner Heimatgemeinde Koppl statt. Ab 1970 studierte Pater Martin am Konversatorium der Stadt Innsbruck im Lehramt für AHS-Musikerziehung und kehrte bereits im Schuljahr 1973/74 als Lehrer für Musikerziehung und Religion wieder nach Liefering zurück. Dort gab er außerdem noch Horn-, Klavier-, Orgel- und Blockflötenunterricht. Gleichzeitig studierte er am Mozarteum Katholische Kirchenmusik und schloss 1988 mit einem Diplom ab.



In Liefering war und ist es noch heute Tradition, dass es ein Streichorchester, ein Blasorchester und einen Schulchor gibt. In den 70er-Jahren lagen diese Bereiche allerdings brach und erst durch das große Engagement der Musikerzieher Martin Fuchsberger und Ernst Lachinger (*1949), später noch Andrea Petzel (*1958) und Peter Porenta, wurden die drei Bereiche in den folgenden 25 Jahren zu einer neuen Hochblüte geführt. Die damals ins Leben gerufenen Advent- und Frühlingskonzerte sind bis heute fixe Bestandteile des Schullebens. 1995 wurde zudem eine Schul-CD aufgenommen.

1990 kam es auch zu einer Aufführung des *Dschungelbuches* mit eigens komponierter Musik von Fuchsberger und Porenta unter der Regie von Hermann Göschl (*1950). Leider ist davon lediglich eine VHS-Kassette, aber kein Notenmaterial mehr vorhanden.

⁵ Zit. nach LERCH (wie Anm. 2) 399.

Die eigentliche Tätigkeit als Religions- und Musiklehrer in der Klasse gehörte nicht zu den liebsten Tätigkeiten Fuchsbergers und wurde im Laufe der Jahre, wie es Bernd Lerch beschreibt, ein „täglicher Opfergang“⁶ oder, wie es sein Bruder Gustl ausdrückte, „eine rechte Plage“. Er vermochte sich in der Bubenschule nicht durchzusetzen und für jemanden wie ihn, der „ganz Musik“⁷ oder, wie ihn sein ehemaliger Lehrerkollege Herrmann Göschl beschrieb, „ein Musikbesessener war“⁸, war es nicht nachvollziehbar, dass diese Begeisterung nicht von den Schülern geteilt oder zumindest verstanden und geschätzt wurde. Er liebte jedoch die Arbeit mit den Instrumentalgruppen, den Instrumentalunterricht und die Tätigkeit mit dem Schulchor.

Zusätzlich war Pater Martin beispiellos engagiert in der Kirchenmusikpflege der Erzdiözese Salzburg. Fuchsberger leitete von 1974 bis zu seinem Tod 1998 den Kirchenchor der Klosterkirche und war ebendort Organist. Er war zudem 25 Jahre lang Leiter des Jakobichores in Koppl, leitete die musikalische Ausbildung der Priesterseminaristen, war geistlicher Begleiter der gesamtösterreichischen kirchenmusikalischen Werkwochen im Borromäum sowie der liturgischen Seminare in St. Virgil und außerdem Mitglied in der Diözesankommission für Kirchenmusik. Martin Fuchsberger muss vielen Zeitzeugen zufolge eine außergewöhnlich schöne Stimme gehabt haben, die bei vielen, mit denen ich gesprochen habe, noch nach Jahren einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Fuchsberger war als Domkantor tätig und auch Kantor im Rahmen der Papstmesse 1988 mit 25.000 Menschen am Salzburger Domplatz.

Laut dem damaligen Superior Pater Ringseisen war Pater Martin großer Anhänger der Liturgiereform nach dem 2. Vatikanischen Konzil⁹ und unermüdlich damit beschäftigt, persönliche Überzeugungsarbeit bei den Verantwortlichen für Kirchenmusik in der gesamten Erzdiözese zu leisten. Fuchsberger, seit 1. September 1963 Novize, hatte sein Theologiestudium 1964, also noch während des Konzils, begonnen. Nicht nur in der täglichen praktischen Arbeit als Seelsorger, sondern auch in seiner 1975 eingereichten Diplomarbeit *Der Wandel im Verständnis der Kirchenmusik. Die Aussagen offizieller Dokumente und einiger Autoren seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil* setzte er sich intensiv mit diesem Thema auseinander.¹⁰ So reiste er wie ein „Botschafter“ für das 1975 von den Bischofskonferenzen der deutschsprachigen Länder gemeinsam herausgegebene Gotteslob in die Pfarren der Erzdiözese, um mit Kirchenchören zu arbeiten und „Werbung“ für den Volksgesang zu machen.¹¹

Darüber hinaus nahm Pater Martin zahlreiche Pflichten als Seelsorger wahr. Er war neben der Tätigkeit als Priester in der Klosterkirche Lieferant auch Vertreter seines oftmals gesundheitlich verhinderten Bruders, der Pfarrer in Leopoldskron-Moos/Salzburg war, und half auch in seiner Heimatgemeinde Koppl als Pfarrer aus. Leider hat das Herz von Martin Fuchsberger viel zu früh

⁶ Ebd. 403.

⁷ Zitate von August Fuchsberger, Interview vom 22. April 2022.

⁸ Zitat Mag. Hermann Göschl, Telefongespräch vom 10. März 2023.

⁹ Telefongespräch mit Pater Anton Ringseisen MSC vom 9. Februar 2023. P. Ringseisen erzählte auch, dass Pater Martin ein richtiggehender Fan der Taizébewegung und der dazugehörigen Gesänge war. Er setzte sich auch dafür ein, dass für die Klosterkirche zusätzlich zur großen Orgel auf der Empore eine kleine Orgel beim rechten Seitenaltar angeschafft wurde, um das gemeinsame Feiern zu erleichtern. Er war auch einer der ersten Priester in Salzburg, der die Messe zum Volk hingewandt feierte.

¹⁰ Martin FUCHSBERGER, *Der Wandel im Verständnis der Kirchenmusik. Die Aussagen offizieller Dokumente und einiger Autoren seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil*. Akademische Arbeit, eingereicht an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck. August 1975.

¹¹ „Er hat eine Chorprobe gehalten – da war gerade die Umstellung auf Volksgesang – und leistete Überzeugungsarbeit, dass Chor und Volk in der Liturgie eingebunden werden müssten.“ Gespräch mit Frau Christl Kipman, langjährige Leiterin des Kirchenchores Anthering, am 6. März 2023.

aufgehört zu schlagen: Am 12. Juni 1998 ist er im Alter von 54 Jahren vormittags im Konferenzzimmer der Schule kollabiert und verstorben.

Der Komponist Martin Fuchsberger, „Spielmann Gottes und Meister der Liturgie“¹²



In der *Salzburger Musikgeschichte* erwähnt Pater Petrus Eder OSB (*1963) Martin Fuchsberger als „letzten Salzburger Klosterkomponisten“.¹³

Fuchsberger komponierte, wann immer es seine spärliche Freizeit erlaubte, manchmal auch in der Nacht. Dabei hat er aber kaum etwas veröffentlicht und auch kein eigenes Werkverzeichnis geführt.¹⁴ Vielmehr bewahrte er den Großteil seiner Notensammlung in Aktenordnern auf. Diese wurden von ihm nach Ordinarium, Proprium oder Festen im Kirchenjahr geordnet. Auch seine eigenen Kompositionen und Arrangements sind in diesen Ordnern zu finden, meist signiert und datiert. Vieles davon wurde wohl anlassbezogen für die Schule und die diversen Chöre geschrieben. Dabei dürfte Pater Martin die handgeschriebenen Originale an die ausführenden Sänger*innen und Instrumentalist*innen weitergegeben haben, da in den Ordnern meist nur Kopien erhalten sind.

Wohl aus Zeitmangel, aber auch aus Gründen der Bescheidenheit gibt es nur wenige Eigenschöpfungen, die der Gattung „Neues geistliches Lied“ zuzuordnen sind. Überwiegend bearbeitete Fuchsberger Melodien aus dem Gotteslob, meist sind dies vierstimmige Liedsätze, Psalmbearbeitungen und Rufe, aber auch zwei Weihnachtskantaten, von ihm „Liedkantaten“ genannt, finden sich im musikalischen Nachlass. So stehen zehn Eigenkompositionen mindestens 80 Arrangements gegenüber.

Pater Martin Fuchsberger selbst hat keine seiner Kompositionen und Bearbeitungen in Druck gegeben. Einzeltitel wurden im Rahmen der Veröffentlichungen des Kirchenmusikreferates der Erzdiözese Salzburg oder des Salzburger Volksliedwerkes herausgegeben.¹⁵ Hervorzuheben ist die

¹² Zitat Pater Anton RINGSEISEN MSC aus der Predigt zum Begräbnis von Pater Martin. Telefongespräch vom 9. Februar 2023.

¹³ Petrus EDER OSB, Deo pLaCet MVsICa. Die Musik in den Klöstern Salzburgs nach 1600, in: *Salzburger Musikgeschichte. Vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert* (Salzburg 2005) S. 332–349, hier 347.

¹⁴ Im Notenarchiv des Klosters sind die Kompositionen und Bearbeitungen verzeichnet. Dieses Verzeichnis wurde zunächst unter anderem von Pater Martin Fuchsberger handschriftlich geführt, dann von Schwester Maria Wolfsberger vorerst in eine Exceldatei übertragen. Es wird nun seit langen Jahren von Pater Förg weitergeführt.

¹⁵ Es sind dies unter anderem: „Der Geist des Herrn ruht auf mir“, „Brannte uns nicht das Herz“, „Gesegnet sei der da kommt“, in: *So spricht der Herr. Evangelien-Verse zum Kirchenjahr für gemischten Chor*, hg. v. der Österreichischen Werkwoche für Kirchenmusik (Wien 1996) / „Komm, heiliger Geist“, „Rede, Herr, dein Diener hört“, in: *So spricht der Herr. Evangelien-Verse zum Kirchenjahr für gleiche, drei gemischte und Männerstimmen*, hg. v. der Österreichischen Werkwoche für Kirchenmusik (Wien 1996) / *Lieder aus dem Gotteslob im volkstümlichen Satz. Bearbeitungen nach Aufführungspraxis der Familie Klappacher. Von Martin Fuchsberger gemeinsam mit Domkapellmeister János Czifra*, hg. v. Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Salzburg (Salzburg 1986). Neuauflage hg. von Armin Kircher, *Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Salzburg* (Salzburg 2014) [mit Nummerierung nach dem neuen Gotteslob]. / Martin FUCHSBERGER, *Sonnengesang*, hg. von Österreichische Werkwoche für Kirchenmusik, Salzburg (Salzburg 2001).

1996 zur 100-Jahr-Feier der Trachtenmusikkapelle (TMK) Koppl komponierte und posthum im Carus Verlag herausgegebene Jakobimesse. Diese war auch im Diözesanteil des alten Gotteslobes enthalten (GL 999).¹⁶

The image shows a page of a musical score for a Mass. At the top, it says 'Lied: Volk, Bläser, Chor'. The score is written for various instruments: Fl. (Flute), 2 Kl. (2 Clarinets), 2-3 Fl. (2-3 Bassoons), Fl. + Tr. (Flute + Trumpet), Horn + Horn (Horn + Trombone), Tenor (Tenor Trombone), Pos. (Posaune/Tuba), Bass (Tuba), Pk. (Pauken/Drums), Volk (Volksgesang/Community Singing), and Chor (Choir). The lyrics are in German and Latin, including 'Lob, Preis, Herr, mit Lied und Spiel' and 'Halleluja'. There are also some handwritten annotations in the score.

Musik und Glaube waren für Pater Martin immer miteinander verflochten. Seine musikalischen Werke bedeuteten für ihn Mittel zum Lobpreis Gottes, ein verbindendes Element zwischen den Menschen untereinander und die Verbindung der Menschen mit dem Göttlichen. Es gibt nur spärliche schriftliche Aufzeichnungen Fuchsbergers über seinen Zugang als Komponist zur Musik in der Liturgie. Im Vorwort zur Jakobimesse schreibt er: „Die Gesänge und Instrumentalsätze verstehen sich ganz und gar verbunden mit der Messfeier; sie deuten mit Text und Musik das Geschehen, das wir

Christen im Auftrag des Herrn feiern. So hat jeder Teil einen Bezug zum gefeierten Geschehen: z.B. Intrade und Kyrie als begrüßende Huldigung an den anwesenden Herrn, Halleluja als Begleitgesang zur Evangelienprozession, Kommuniongesang als gesangliche Darstellung der Einheit aller, die am Tisch des Herrn teilhaben. Damit die unerlässliche Beteiligung der Gemeinde erleichtert wird, kommen zwei schon bekannte Gesänge vor (,Nun danket alle Gott‘, GL 266, und der Halleluja Ruf, GL Österreichteil 806), die mit Bläser- und Chorsätzen ausgeschmückt sind. Die übrigen Teile sind neu komponiert in einem Stil, der alle Mitfeiernden – Bläser, Chor und Gemeinde – nicht überfordern dürfte. Möge die Messe nie ‚aufgeführt‘, sondern von allen Beteiligten gefeiert werden!“¹⁷ Das Vorwort – und natürlich auch der Stil der Messe – verdeutlichen den Geist und Einfluss der Liturgiereform auf das kompositorische Schaffen Martin Fuchsbergers.

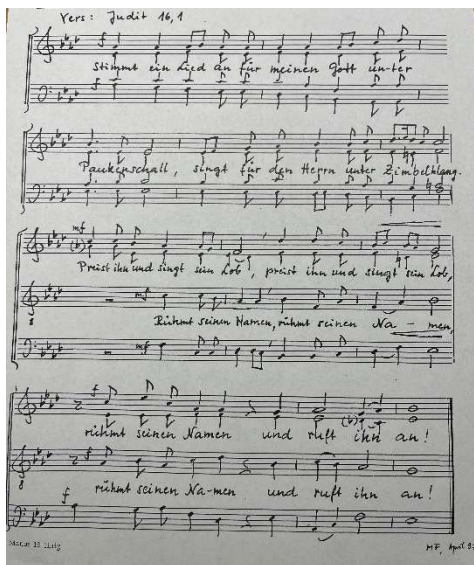
Sowohl Eigenkompositionen als auch Arrangements wurden immer nach dem Gesichtspunkt der Sing- und Spielbarkeit für Laienchöre gesetzt und sind dabei von hoher Qualität und schlichter Schönheit. Besondere Kleinode sind beispielsweise die Lieder *Du hast mein Klagen in Tänzen*

Linde MOLDAN, Martin FUCHSBERGER, Wer dich liebt, Jesulein. Die Lieder des historischen Halleiner Weihnachtsspiels. Unter Mitarbeit von Thomas Hochradner. Zum Gedenken an Martin Fuchsberger, hg. v. Harald Dengg, Salzburger Volksliedwerk (=Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Heft 44) (Salzburg 2000). Lobt Gott, den Herrn, mit Lied und Spiel. 161 geistliche Volkslieder aus dem Liedgut der Singgruppen Klappacher-Fuchsberger, hg. v. Salzburger Volksliedwerk und Referat Salzburger Volkskultur (=Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg, Folge 52) (Salzburg 2008).

¹⁶ P. Martin FUCHSBERGER MSC, Jakobi-Messe für Gemeinde, gemischten Chor (SATB) und Bläser. Drei Fassungen. A. 2 Flöten, 2 Klarinetten, Horn, 2 Trompeten, Posaune, Tuba, Pauken / B. Orgel / C. Blasorchester, hg. v. Armin Kircher (Stuttgart 2003). Ins neue Gotteslob, hg. 2013, wurde die Messe nicht vollständig übernommen, sondern drei Teile: die Kyrielitanei, GL 720, das Agnus Dei, GL 782 und das Kommunionlied, GL 784 (mit einer Psalm-Erweiterung von A. Kircher) gemäß der Ordnung des neuen Gotteslobs in die jeweiligen Abschnitte nach der Chronologie der Messfeier eingeordnet. 2001 wurde die Messe unter der Leitung von Martin A. Fuchsberger auf CD aufgenommen.

¹⁷ Siehe Anm. 12 [Nummerierung nach dem alten Gotteslob].

verwandelt als vierstimmiger Satz mit anschließendem Kanon *Stimmt ein Lied an für meinen Gott*, oder auch *Gott ist die Liebe* und *Das Netz ist zerrissen*. „Er wusste, was die Chöre brauchen, die Lieder sind gut singbar, klingen gut und sind gut erlernbar und genau diese Sätze werden in der kirchenmusikalischen Praxis damals wie heute gebraucht“, betont Andreas Gassner, Leiter des Kirchenmusikreferates der Erzdiözese.¹⁸ Deshalb ist nun für das Jahr 2024 – am 4. Jänner hätte Martin Fuchsberger seinen 80. Geburtstag gefeiert – eine Publikation mit Eigenkompositionen und ausgewählten Bearbeitungen aus dem Gotteslob, Rufen und weiteren liturgischen Gesängen geplant. Dies soll als praktischer Behelf für Kirchenchöre dienen und wird vom Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Salzburg im Eigenverlag herausgegeben werden. In die Publikation inkludiert wird auch ein ausführliches Vorwort von Ulrike Baumann sein, sowie eine



Biographie und ein Werkverzeichnis. Veranstaltungen und Fortbildungen des Kirchenmusikreferates der Erzdiözese Salzburg, wie beispielsweise die Salzburger Kirchenmusikwoche vom 15. bis 19. Juli 2024, werden die Chorliteratur von Pater Martin Fuchsberger als Themenschwerpunkt behandeln.

Abschließend soll noch Pater Martin Fuchsberger selbst zu Wort kommen. In der Festbroschüre zur 100 Jahr Feier der Trachtenmusik Koppl schrieb er: „Musik hat es an sich, die Menschen zusammenzubringen. Was macht Musik mit uns? Da sind die Musizierenden, jeder ist eine Person für sich, jünger oder älter, mit einer je eigenen Klangfarbe des Instrumentes und des Lebens. Sie alle stimmen sich

aufeinander ein, sie hören aufeinander, ob sie wohl alle *zusammenstimmen*? Sie geben das Beste für ein gemeinsames Werk, niemand von ihnen kann alles, aber jeder/jede spielt seinen/ihren unersetzlichen Part. Ist es nicht ebenso, wenn menschliche Gemeinschaft gelingen soll?“¹⁹

Abbildungsnachweis: Privatbesitz Familie Fuchsberger

¹⁸ Arbeitssitzung mit Andreas GASSNER vom 5. September 2023.

¹⁹ Martin FUCHSBERGER, Was macht Musik mit uns?, in: „Festbroschüre 100 Jahre Trachtenmusik Koppl“ (wie Anm. 1) o. S.